Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

231 (3.10.1939)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grötzingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 231 | **Dienstag, 3. Oktober 1939** | **111. Jahrgang**

Riesenbestände von Kriegsmaterial erbeutet

Das Ergebnis der Besetzung von Warschau und Modlin — Der Bericht des Wehrmachtoberkommandos

Berlin, 3. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des 2. Oktober rückten weitere deutsche Truppen in die Festung Warschau ein. Die Zählung der Gefangenen sowie der in Warschau und Modlin erbeuteten umfangreichen Bestände an Waffen und sonstigem Kriegsgerät dauert noch an.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Flugzeugtätigkeit.

Englands Hungerblockade bedroht allein die Neutralen. — Ein dringender norwegischer Abwehrappell.

Oslo, 3. Okt. Die Zeitung „Nationen" schreibt heute in ihrem Leitartikel, selbst die erbittertsten Gegner müßten heute zugestehen, **daß die Einkreisung Deutschlands, die die Westmächte zustande zu bringen versuchten, mißglückt und auch der Plan einer wirtschaftlichen Blockade durch das deutsch-russische Abkommen ernstlich geschwächt worden sei.** Möge der britische Seekrieg noch so wirkungsvoll sein, **so würde es Jahre dauern, ehe Deutschland überhaupt vielleicht geschädigt werde.** In manchen neutralen Ländern aber und gerade in Norwegen, würden schon in wenigen Wochen die notwendigsten Dinge fehlen. **Auch die anderen nordischen Länder würden die Blockade viel schwerer zu spüren bekommen, als die Macht, die England eigentlich treffen wolle.**

Zweistündige Besprechung Munters-Molotow.

Moskau, 3. Okt. Am Montagabend fand eine zweistündige Besprechung zwischen Außenkommissar Molotow und dem lettischen Außenminister Munters statt. Der Besprechung wohnten die Herren Stalin, der stellvertr. Außenkommissar Potemkin, sowie der Sowjetgesandte in Lettland, Zotow, und der lettische Gesandte in Moskau, Kocins, bei.

Juden schmuggelten Juden. — 13 Verhaftungen in Reval.

Reval, 3. Okt. In Reval wurde eine Geheimorganisation, die sich in der Hauptsache aus Juden zusammensetzte, ausgehoben, die Juden nach Estland schmuggelte. **Es wurden 13 Personen festgenommen und zu Geldstrafen von 250 bis 1000 Kronen verurteilt.**

Schweres Bergwerksunglück in Mexiko. — Bisher 69 Tote.

Mexiko-Stadt, 3. Okt. In einem Bergwerk bei Palau im Staate Coahuila **ereignete sich am Sonntag eine schwere Schlagwetterexplosion. 69 Tote, zwei Schwerverletzte und zwei Vermißte wurden bisher gezählt. 60 weitere Bergleute sind noch verschüttet.** Die Rettungsarbeiten, die sich in vollem Gange befinden, gestalten sich sehr schwierig.

England auf dem Weg, vom Weltmarkt abzutreten

Die Blockademaßnahmen haben keine wesentliche Wirkung

Belgrad, 2. Okt. Die äußerst kritische englische Wirtschaftslage wird auch von den jugoslawischen Zeitungen immer offener erkannt. So stellt „Vreme" fest, daß die amtlichen englischen Devisenkurse wesentlich von den Notierungen des freien Marktes an anderen Börsen abwichen. Durch diese verschiedene Bewertung des Pfundes und **die daraus hervorgehende Unsicherheit habe London auch in großem Maße seine Bedeutung als Weltmarkt eingebüßt. Ebenso habe der internationale Goldhandel London verlassen.**

„Politika" meint, daß England in größerem Maße als irgend ein anderer Staat auf die Einfuhr lebenswichtiger Güter angewiesen sei. **Dabei könnten die Deutschen neben den U-Booten im Seekrieg bisher unbekannte Waffen, wie die Flugzeuge es seien, einsetzen, um die Schiffahrt zu stören.** Das Blatt gibt in diesem Zusammenhang die bekannten eindrucksvollen Zahlen über die Höhe der Einfuhrbedürfnisse Englands bei verschiedenen lebenswichtigen Artikeln wieder.

„Prawda" macht darauf aufmerksam, daß eines der wichtigsten Ereignisse auf dem internationalen Finanzmarkt der zweite Sturz des englischen Pfundes gewesen sei. Die südosteuropäischen Länder hätten dieser Tatsache durch die Lösung ihrer Währungen von der Pfundbasis Rechnung getragen. Außerdem erschwere die britische Währungskrise die Ausfuhr dieser Länder nach England und Frankreich. Diese Ausfuhr werde außerdem durch die gestörten Verkehrsverhältnisse gehemmt.

*

Eine jugoslawische Stimme zur Lage des deutschen Außenhandels.

Belgrad, 2. Okt. Die Agramer Zeitung „Novosti" befaßt sich mit der neuen Lage des deutschen Außenhandels. Das Blatt stellt fest, **daß Deutschland heute auf den skandinavischen und baltischen Märkten umso mehr die Vorhand habe, als Großbritannien infolge der Verhältnisse in der Ostsee dort ausgeschaltet sei.** Deutschland könne dank seiner verstärkten Kohlenausfuhr in gleich starkem Maße schwedische Eisenerze und dänische Landwirtschaftserzeugnisse einführen. Was den deutschen Außenhandel mit den Südoststaaten anbetreffe, so werde er durch die Blockademaßnahmen Englands nur wenig berührt, da er sich meist auf dem Festland, bezw. dem Donauwege abwickele. Schließlich, bemerkt „Novosti", würde der verstärkte deutsch-sowjetrussische Handel sich auch auf den Außenhandel der übrigen europäischen Staaten auswirken, wie man bereits an der Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und Sowjetrußland erkennen könne.

*

Die große Verantwortung Englands und Frankreichs. Die estnische Presse zur Lage.

Reval, 3. Okt. Neben den Meldungen über die Reise der Außenminister Lettlands und Litauens nach Moskau, die hier verständlicherweise besonderes Interesse erweckt, nehmen in den Zeitungen Estlands die Nachrichten über den Besuch des italienischen Außenministers in Berlin und sein Echo in der Weltpresse einen größeren Raum ein. Die Ueberschriften besagen, **daß Europa im Augenblick zwischen zwei Kriegen stehe und England und Frankreich eine schwere und schreckliche Verantwortung trügen.**

*

Die Westmächte im Meinungsstreit

Die Masse ohne Sprachrohr. — Eine schwedische Stimme über die Friedensmöglichkeiten.

Die Rolle der „in diesen Ländern mächtigen Juden" . . .

Stockholm, 3. Okt. In einem Artikel über die Friedensmöglichkeiten erklärt die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet", **in den beiden Westmächten gebe es starke Kräfte, die am Kriege festhielten, vor allem die Regierung selbst.** Einflußreiche Kreise arbeiteten unter der Parole „Prestige" in der gleichen Richtung. Es gebe auch noch andere ähnlich gesinnte Kräfte, und **das seien die in diesen Ländern mächtigen Juden.** Die Gefahr liege darin, daß deren nationale Gefühle nicht dieselben Wurzeln hätten wie die der einheimischen Bevölkerung. **„Die jüdischen Weltinteressen"**, schreibt das Blatt wörtlich, **„arbeiten unaufhörlich und rücksichtslos für einen Krieg.** Auf der anderen Seite gibt es aber auch mächtige finanzielle Interessen, die gegen eine katastrophale Entwicklung sind. **Auch gibt es eine öffentliche Meinung, die skeptisch gegenüber der Entwicklung eingestellt ist." Diese Masse habe jedoch kein Sprachrohr. Die Machthaber suchten die Lage solange wie möglich zu vertuschen.** Die Zensur arbeite ununterbrochen und verhindere, daß sich die große Oeffentlichkeit ein objektives Urteil bilde.

Geschütze auf allen englischen Handelsschiffen

Was Herr Churchill noch zu rühmen weiß

Amsterdam, 3. Okt. **Ueber die fortschreitende und nahezu vollendete Bewaffnung der englischen Handelsschiffe mit Geschützen** gibt der Flottenkorrespondent der „Times" Auskunft. Er verweist dabei auch auf Churchill, der im Parlament erklärt habe, **daß es nun möglich geworden sei, wirksam gegen U-Boote vorzugehen.** Die Arbeiten dazu seien bereits vor zwei Jahren in Angriff genommen worden. Die Handelsschiffe seien schon so vorbereitet, **daß sie jetzt ohne weiteres Geschütze tragen können. Auch die militärische Ausbildung der Offiziere und Mannschaften sei vollendet.**

+

Diese Ausführungen sind ein neuerlicher wertvoller Beweis dafür, daß England seine Handelsflotte mit Kanonen bespickt und die Mannschaften der Handelsschiffe militärisch ausgebildet hat. England will demzufolge seine ganze „Handels"-Flotte aktiv gegen die deutschen U-Boote einsetzen, um diese durch Beschießung und Versenkung an der Durchführung prisenrechtlicher Maßnahmen zu verhindern.

Die deutschen U-Boote haben bisher gegenüber unbewaffneten englischen Schiffen so ritterliche Methoden gezeigt, daß die Presse aller Erdteile darüber nur höchstes Lob zu spenden vermochte. Selbst Blätter, die seit Jahren dem deutschen Volke ablehnend gegenüber standen, haben geradezu begeisterte Schilderungen über das Entgegenkommen deutscher U-Bootkommandanten veröffentlicht.

Diese ritterliche Haltung darf jedoch niemanden zur Annahme verleiten, daß die deutschen U-Boote unter allen Umständen bereit wären, dieses Vorgehen auch dann beizubehalten, wenn sie sich der Gefahr gegenüber sehen, von den Kanonen bewaffneter Handelsschiffe in Grund gebohrt zu werden. Wenn die englischen Handelsschiffe bewaffneten Widerstand leisten oder sogar angreifen (und welchen anderen Zweck sollen Kanonen verfolgen?) **dann sind die zur Bekämpfung des englischen Handelskrieges eingesetzten deutschen Kriegsschiffe nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, jeden Widerstand rechtzeitig und mit allen Mitteln zu brechen.**

*

Churchill schon wieder in der Klemme. — Versenkung eines britischen Dampfers im Südatlantik. — Großes Aufsehen in London.

Berlin, 2. Okt. Wie die „Berliner Börsenzeitung" aus Amsterdam meldet, wurde Montag in London bekannt, **daß der englische Dampfer „Clement" im Südatlantik versenkt worden ist.** Das englische Lügenministerium, das offenbar noch nicht über Einzelheiten verfügt, spricht in diesem Zusammenhang von **einem „bewaffneten Handelsjäger" als Angreifer der „Clement".**

Reuter will wissen, daß die australischen Behörden bereits vor der Anwesenheit dieses „Handelsjägers" unweit der Ostküste Südamerikas gewarnt hätten. In London, wo Churchill sich Sonntag noch rühmte, die englische Handelsflotte habe eine volle Woche lang keine Verluste erlitten, **hat die Nachricht von der Versenkung der „Clement" beträchtliches Aufsehen erregt.**

*

Neutralitätsbrecher England

Englische Flugzeuge über dänischem Gebiet.

Kopenhagen, 3. Okt. **Die Neutralität Dänemarks ist erneut durch die englische Luftwaffe verletzt worden. In der vergangenen Nacht zwischen 2,50 Uhr und 3,15 Uhr sind von einem oder mehreren englischen Fliegern wieder einmal Flugblätter, und zwar über der Südspitze von Falster und dem südlichen Teil von Laaland abgeworfen worden.**

Nach dem Inhalt der Flugblätter müsse, heißt es in einer Ritzau-Meldung zu der Angelegenheit, vermutet werden, **daß sie von einem englischen Flugzeug abgeworfen wurden und, da dieses sich also noch außerhalb der dänischen Territorialgrenzen hielt, sei der dänische Gesandte in London angewiesen worden, bei der englischen Regierung entsprechende Vorstellungen zu erheben.**

*

Antwerpener Seegericht widerlegt London. — Belgischer Dampfer auf englische Mine gelaufen. — Von deutschem U-Boot keine Spur.

Antwerpen, 2. Okt. **Das Antwerpener Seegericht hat jetzt das Ergebnis der Untersuchungen über das Sinken des belgischen Handelsdampfers „Alex van Opstal" im Kanal bekanntgegeben.** Das Gericht hat festgestellt, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist. Die Aussagen aller Besatzungsmitglieder einschließlich des Kapitäns stimmten darin überein, **daß niemand die geringste Spur von einem Torpedo oder U-Boot gesehen habe.**

Damit ist einwandfrei und amtlich festgestellt, daß der belgische Frachtdampfer entgegen den Behauptungen der britischen Lügenpropaganda nicht von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, sondern auf eine englische Mine aufgelaufen ist.

*

Neutrale unter Englands Blockadefuchtel. — Belgien muß sich strecken.

Brüssel, 3. Okt. Das amtliche Belgische Gesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, in der für den 5. Oktober eine allgemeine Mengenzählung der in Belgien befindlichen Vorräte an Kaffee, Cichorie, Reis, getrocknetem Gemüse, Teigwaren, Salz, Pfeffer, Zucker, Schokolade, Fischkonserven, Milchkonserven, Schweinefett, Tafelöl, Seife, Streichhölzern usw. angeordnet wird. Die im Einzelhandel arbeitenden Kaufleute werden angehalten, täglich eine Bilanz über die am Vortage verkauften Mengen ihrer Vorräte aufzustellen. Großhändler müssen eine völlig neue Form von Buchhaltung einführen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vor einer dramatischen Woche?

Der Berliner Besuch Graf Cianos im Mittelpunkt des Weltinteresses — Italiens Außenminister bereits in Berlin abgereist

Berlin, 2. Okt. Am Montag mittag um 12 Uhr verließ der königlich italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, in Begleitung des Kabinettschefs, Gesandten Anfuso, und der Herren Marchese Lanza d'Ajeta und Marchese Marieni, nach Beendigung seines auf Einladung der Reichsregierung erfolgten Besuches Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop geleitete Außenminister Graf Ciano vom Gästehaus der Reichsregierung zum Anhalter Bahnhof. Dort hatten sich zur Verabschiedung außer dem italienischen Botschafter in Berlin, Attolico, Mitglieder der Reichsregierung undd er Reichsleitung der NSDAP. sowie führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden. Ferner waren Mitglieder der königlich italienischen Botschaft, Vertreter des Fascio und der italienischen Kolonie anwesend.

Nachdem Außenminister Graf Ciano mit Reichsaußenminister von Ribbentrop und Botschafter Attolico die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompagnie der SS-Leibstandarte Adolf Hitler abgeschritten hatte, überbrachte der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Grüße des Führers. Dann begab sich der italienische Minister des Aeußeren zum Sonderzug, der pünktlich um 12 Uhr, nach herzlicher Verabschiedung zwischen den beiden Außenministern, die Bahnhofshalle verließ.

Die Besprechungen

Der Führer hatte am Sonntag nachmittag 18.30 Uhr in der Neuen Reichskanzlei Graf Ciano zu einer mehrstündigen Aussprache, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop stattfand, empfangen, nachdem zuvor Graf Ciano eine Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt hatte. Am Abend gab Reichsaußenminister von Ribbentrop zu Ehren des italienischen Gastes ein Essen in kleinstem Kreise in seinem Haus in Dahlem.

Am Montag vormittag um 11 Uhr fand eine weitere abschließende Besprechung zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano über die europäische Lage statt.

Graf Ciano wird sich am Dienstag mittag nach Rom begeben, um dem Duce über seine Berliner Besprechungen Bericht zu erstatten.

Graf Ciano in München. — Kurzer Aufenthalt des italienischen Außenministers.

München, 2. Okt. Auf der Rückfahrt nach Rom traf der italienische Außenminister Graf Ciano am Montag abend um 20,48 Uhr in München-Ostbahnhof ein.

Auf dem Bahnsteig hatten sich zur Begrüßung eingefunden der italienische Generalkonsul in München, Minister Pittalis, der italienische Konsul Mellini und der italienische Vizekonsul Alvera sowie eine Abordnung des Fascio und der Jungfaschisten mit dem Sekretär des Fascio in Bayern, Dr. d'Amato.

Um 21,05 Uhr setzte der Sonderzug die Fahrt nach Rom fort.

*

Das Weltecho

„Vreme" rechnet mit einer dramatischen Woche

Belgrad, 2. Okt. Die dramatische Woche, die, wie „Vreme" in der Schlagzeile hervorhebt, am Sonntag mit der Unterredung Hitler-Ciano begonnen habe, steht im Vordergrund des Interesses der gesamten jugoslawischen Presse. Aus den umfassenden Auslandsberichten der Blätter gewinnt man den Eindruck, daß die westdemokratische „Friedensfront" sich immer mehr als eine „Anti-Friedensfront" enthüllt. „Vreme" erklärt, daß man den Berliner Besprechungen eine historische Bedeutung beimessen dürfe. Sollte Großbritannien die deutsch-sowjetrussischen Friedensvorschläge annehmen, würde es die Welt vor weiterem Blutvergießen behüten. Der Berliner Vertreter der „Vreme" meint, daß das deutsch-russische Abkommendie erste Etappe ist, der Berliner Besuch Cianos aber die nicht weniger wichtige zweite Etappe in der „Friedensoffensive". Allgemein erhebe sich die Frage, weshalb der Krieg nach der gegen den Willen Englands und Frankreichs durchgeführten Liquidierung Polens noch fortgesetzt werden solle.

Italienische Stimmen

Rom, 2. Okt. Der Besuch des italienischen Außenministers in der Reichshauptstadt steht am Montag im Mittelpunkt der italienischen Presse, die insbesondere die Tatsache unterstreicht, daß Graf Ciano gleich am ersten Tage eine über zweieinhalbstündige Unterredung mit dem Führer hatte.

Der „Popolo d'Italia" schreibt, auch diesmal dürfe man den Piloten nicht stören. Die Zukunft sei unbekannt und man müsse die Erklärungen des Führers abwarten. Angebrachter sei es, mit gutem Willen die Tatsachen zu überblicken und über die Phasen des Dramas und die Zwischenspiele nachzudenken. Man stehe zwischen zwei Kriegen, demjenigen, der in Polen abgeschlossen wurde und jenem anderen, der sich im Westen noch nicht entfesselt habe. Die großen Armeen seien noch nicht aufeinandergeprallt. Im Osten sei das Drama, soweit es die Operationen betreffe, beendet, und die Polen könnten sich darüber klar werden, wie richtig die Ratschläge Roms gewesen seien, sich direkt mit Berlin zu verständigen.

Während der „Popolo d'Italia" erklärt, daß sich der größte Teil der französischen Presse vorsichtig jeder Prognose über den Besuch Cianos in Berlin enthalte, stellt der „Corriere della Sera" fest, daß die Reise des italienischen Außenministers nach Deutschland auch in Paris lebhaftes Interesse finde, was allein schon aus den Riesenüberschriften der französischen Zeitungen zu ersehen sei. Niemand höre jetzt auf das Getöse der Kanonen an den beiden großen Festungslinien, sondern alles sei erwartungsvoll gespannt auf die Dinge, die sich ankündigen.

Der Führer beglückwünscht den König der Bulgaren.

Berlin, 2. Okt. Der Führer hat Seiner Majestät dem König der Bulgaren zum Jahrestag seiner Thronbesteigung drahtlich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Italiens Außenminister Graf Ciano in Berlin.

Am Sonntag abend traf der italienische Außenminister Graf Ciano in Berlin ein. Reichsaußenminister v. Ribbentrop empfing den italienischen Gast am Anhalter Bahnhof. — Unser Bild zeigt den italienischen Außenminister und den Außenminister des Deutschen Reiches beim Abschreiten der Front der Ehrenkompanie der Leibstandarte „Adolf Hitler". (Scherl Bilderdienst-M.)

Ein argentinischer General über die Verlogenheit der Westmächte.

Buenos Aires, 2. Okt. In der Zeitung „La Nacion" befaßt sich General Jaurigui mit dem Zusammenbruch Polens. Der Verfasser stellt fest, **daß nicht mehr gekämpft werde und niemand wisse, wofür noch gekämpft werden könne.** Der als Hauptargument für die Kriegserklärung angegebene Grund, **nämlich der deutsche Angriff auf Polen, habe an Zugkraft verloren, zumal Rußland ebenso vorgegangen sei und niemand darüber ein Wort verloren habe.**

„Deutschland hat erklärt", so heißt es dann wörtlich weiter, **„nicht nur keinen Grund zu haben, um gegen Frankreich zu kämpfen, sondern es betont im Gegenteil seine Bereitschaft zur Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen.** Die kürzliche Ankündigung, es handle sich nunmehr darum, in Deutschland den Nationalsozialismus zu beseitigen und im besonderen Adolf Hitler persönlich, wirkt nicht sonderlich überzeugend, wenn man berücksichtigt, **daß die internationale Politik, und zwar sowohl die englische wie auch die französische sich immer darauf gründete, daß sich niemand in die innere Politik anderer einzumischen habe;** auf diese These stützten sich ausgerechnet diejenigen, die mit soviel Nachdruck die britisch-französisch-russische Tripleallianz im Juni-Juli befürwortet hatten. Es ist notwendig, daß ein Volk die tatsächlichen Gründe für den Kampf kennt, für den auf den Schlachtfeldern das Blut aller oder der Mehrheit seiner Männer zwischen 19 und 45 Jahren vergossen wird. Für die Franzosen handelt es sich nicht wie 1914 um die Verteidigung des vom deutschen Heer besetzten französischen Bodens, **sondern heute handelt es sich darum, den Krieg ins Nachbarland zu tragen aus Gründen, die bis jetzt niemand klarzustellen imstande war.**

Litauens Außenminister fliegt nach Moskau

Einladung der sowjetrussischen Regierung

Kowno, 2. Okt. Auf Einladung der sowjetrussischen Regierung, die ihm durch den sowjetrussischen Gesandten persönlich überbracht wurde, begibt sich der litauische Außenminister Urbsys am Dienstag mit dem Flugzeug nach Moskau. Am Sonntag und Montag haben Ministerratssitzungen stattgefunden, auf denen die von Moskau angeschnittenen Fragen einer Neuregelung der gegenseitigen Beziehungen auf Grund der gegenwärtigen osteuropäischen Lage beschlossen wurden.

Zum estnisch-sowjetischen Pakt

Sowjetrussische militärisch-technische Kommission in Reval

Reval, 2. Okt. Mit einem Sonderzug traf in Reval am Montag morgen eine sowjetrussische technische Kommission für die Vorarbeiten zur Durchführung des estnisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ein. Die Kommission besteht aus 14 Offizieren der Sowjetarmee und der Luftwaffe sowie aus technischen Sachverständigen. Sie wird geführt von General Meretschkow. Zum Empfang der Kommission hatten sich estnische Offiziere unter Leitung von General Reek, dem Generalstabschef, eingefunden.

*

Der estnisch-sowjetrussische Beistandspakt in Reval ratifiziert.

Reval, 3. Okt. In einer am Montag abend stattgefundenen Sitzung der estnischen Regierung **hat Staatspräsident Paets den zwischen Estland und Sowjetrußland abgeschlossenen gegenseitigen Beistandspakt ratifiziert und gleichzeitig seine Veröffentlichung angeordnet.**

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(22. Fortsetzung.)

Wenn Frank schreibt, daß Brigitte ihre Kinder über den Ozean begleiten wird, heißt das, daß er selbst Ria heimzuführen gedenkt. Eine gewisse Scheu mag ihn davon abhalten, es in dürren Worten niederzuschreiben, da er sich dem Mädchen selbst noch nicht erklärt hat. Mistreß Howard glaubt das schon richtig zu verstehen und sich darin nicht zu täuschen.

Und sie freut sich. Auf diese Tochter. Nicht minder aber auch auf Elsbeths Sohn, der überdies den Howardfabriken eine wertvolle Erfindung mitbringen wird. Darüber hat Frank ihr aus Berlin bereits sehr ausführlich berichtet.

So werden sie also alle beisammen sein. Vereinigt in Maria Soldens Heimat des Herzens. Alle? Nein. Da fehlt Armgards Tochter. Wie schmerzlich ist doch in aller Vorfreude dieses gänzliche Fehlen selbst des mindesten Wissens um sie! Freilich, noch besteht durchaus die Möglichkeit, etwas in Erfahrung zu bringen, vielleicht gar Maria selbst zu finden. Frank setzt ja alle Hebel in Bewegung. Und dieser Brief hat noch die Nachschrift:

„Ich hoffe sehr, bei meiner Rückkehr nach Berlin von Salfner & Schütz mit einer positiven Nachricht empfangen zu werden."

Vierter Teil.

Die Rückkehr Franks und Mister Macphersons nach Berlin vollzieht sich nicht allzu rasch. Man macht sie im Auto zurück. Dabei schlägt man weder den kürzesten Weg ein, noch legt man ein besonderes Tempo vor.

Es war Franks Wunsch, in dieser Art die Landschaft zu genießen und Mister Macpherson erklärte sich sogleich einverstanden. Denn auch ihm ist viel Verständnis für dieses Land und seine Menschen aufgegangen. Mit diesem Verständnis entstand Interesse. Daraus entwickelte sich Anerkennung, Hochachtung, Wertschätzung.

Aus dieser Einstellung heraus betrachtet er nicht nur die einzigartigen Naturschönheiten von Rheintal, Taunus, Thüringer Wald und Harz, sondern auch das, was Menschenwerk inmitten dieses Gottesgeschenks geschaffen hat. Diese Arbeit eines Volkes, das sich aus schwerster Heimsuchung aufraffte. Ungebrochen, mit eisernem Fleiß von starker Hand geführt, geht es seinen Weg. Es ist kein breiter, bequemer, ebener Weg. Sondern mühselig und beschwerlich in seiner Steilheit. Aber er führt empor.

Wahrzeichen dafür sind nicht nur die großen Bauten von Straßen, Anlagen, Werken, an denen Franks Wagen vorüberfährt, sondern ebenso jedes Arbeitslager, jeder unter seiner Fahne singend dahinmarschierende Trupp der Jugend.

Mit weiten Augen und offenem Herzen nimmt Frank das alles in sich auf. Hin und wieder fliegt sein Blick zu seinem Begleiter. Der nickt ihm dann zu und sagt:

„Well . . . that's new Germany . . . a good thing, a very good thing . . . — Eine ordentliche Sache, dieses neue Deutschland! . . ."

* * *

In gehobener Stimmung treffen die beiden Amerikaner in Berlin ein.

Reinhardt empfängt Frank mit einer sehr überraschenden Mitteilung.

Es ist ein Brief gekommen von Dipl.-Ing. Gerber, Reinhardts langjährigem Untermieter, der nun die ganze Dresdner Wohnung übernommen hat. Diesem Brief lag eine Besuchskarte bei mit dem gedruckten Namen:

Maria Martens

Ohne eine Zusatzzeile. Ohne ein Begleitwort. Dazu schreibt Gerber:

„Bei meiner heutigen Rückkehr aus dem Büro fand ich diese Karte im Briefkasten und nehme an, daß sie für Sie, lieber Reinhardt, bestimmt ist. Die Wohnungstüre trägt noch immer Ihr altes Schild, und ich kenne keine Maria Martens. Es tut mir leid, daß die Dame während meiner Abwesenheit vorgesprochen und es verabsäumt hat, eine genaue Benachrichtigung für Sie zu hinterlassen. Ich kann Ihnen nichts anderes von ihr sagen, als daß sie ziemlich lange vergeblich geläutet haben soll; wohl auch eine Weile am Treppenabsatz wartete. Dies die Beobachtungen unserer neugierigen Nachbarin. Nach deren weiterer ausführlicher Schilderung handelt sich's — wörtlich zitiert! — um ein bildhübsches, aber sehr trauriges und dürftig gekleidetes Mädchen, das überdies sehr scheu sein soll. Denn als unsere dicke Nachbarsfrau die Tür öffnete, um sich ihrer anzunehmen (was wohl, richtiger mit „ausfragen" zu bezeichnen wäre), hat sie sehr hastig diese Karte aus ihrem schäbigen Täschchen gezerrt, sie eilends in den Briefkastenschlitz gesteckt und ist treppab gehuscht."

„Das ist wirklich seltsam," ruft Frank. „Da fahndet man mit ganz großem Aufgebot nach ihr und sie will dir in aller Gemütlichkeit einen Besuch machen! Ob sie wohl in Dresden lebt?"

„Nein," entgegnet Reinhardt. „Das haben Salfner & Schütz, die ich natürlich sogleich von diesem seltsamen Zwischenspiel verständigt habe, unverzüglich einwandfrei festgestellt. Die Sache wird wohl so zusammenhängen, daß Maria Martens, im Besitz der alten Reinhardtschen Adresse, auf einer Durchreise . . ."

„Durchreise," nimmt Frank erregt auf, „wer weiß, woher kommend, wer weiß, wohin sich wendend."

„Ja, dafür ist leider nicht der mindeste Anhaltspunkt gegeben," erwidert Reinhardt.

„Und traurig war sie, ärmlich gekleidet, scheu . . ." bricht Frank aus. „Sicherlich hilfsbedürftig. Es ist zum Wändehochkriegen!"

„Das nützt nun nichts, Frank."

„Jedenfalls steige ich Salfner & Schütz aufs Dach. Die müssen mir diese dritte Maria zur Stelle schaffen, oder . . ."

„Die Leute machen sowieso schon die verzweifeltsten Anstrengungen. Man kann nichts anderes tun als abwarten."

(Fortsetzung folgt.)

England will sich um die Kriegsschuld drücken

Deutschland hat die Feststellung der Wahrheit nicht zu scheuen

Berlin, 2. Okt. Das britische Informationsministerium hat sich nach dreiwöchigem Studium dazu entschlossen, Bemerkungen zu dem amtlichen deutschen Weißbuch herauszubringen, die mit der hochtrabenden Behauptung eingeleitet werden, der Führer und Reichsaußenminister hätten den begreiflichen Wunsch, die Wahrheit über die bewußt durch Deutschland herbeigeführte deutsch-polnische Krise zu verlangen. In der britischen Verlautbarung wird sodann der Versuch unternommen, dem deutschen Weißbuch an Hand eines soeben erschienenen englischen Blaubuches eine Reihe von Auslassungen und Unrichtigkeiten nachzuweisen. Hierzu ist zunächst von deutscher Seite folgendes festzustellen:

Das deutsche Weißbuch, das wenige Tage nach dem Abschluß der darin behandelten Vorgänge veröffentlicht wurde, stellt ebenso wie das erste englische Weißbuch eine Sammlung der wesentlichen Urkunden dar, die für die Entwicklung zwischen dem 4. 8. und 3. 9. entscheidende Bedeutung hatten. Das Weißbuch enthält dagegen grundsätzlich keine Stimmungsberichte oder Aufzeichnungen über Gespräche, selbst solche von politischer Bedeutung. Wo es unerläßlich schien, diese zu erwähnen, ist das in der Vorbemerkung geschehen. Es ist daher ein recht kindliches Verfahren, wenn man von englischer Seite aus dieser Anlage des Weißbuches darauf zu schließen versucht, daß die deutsche Regierung daran interessiert gewesen sei, wichtiges Material über die entscheidenden Tage zu unterdrücken. Man ist von deutscher Seite im übrigen gern bereit, sich mit den englischen Feststellungen auseinanderzusetzen. Denn hiermit wird auch gegenüber dem neutralen Beobachter am besten der Nachweis erbracht, daß Deutschland die Feststellung der Wahrheit und die klare Festlegung der Verantwortlichkeiten nicht zu scheuen hat.

Im folgenden wird zu den wichtigsten britischen Behauptungen in präziser Form Stellung genommen.

1. Behauptung: In Ziffer 2 des Weißbuches sei davon ausgegangen, daß die britische Garantie an Polen vor der polnischen Ablehnung des deutschen Angebots im März 1939 erteilt worden sei. Tatsächlich sei aber die Garantie Polen erst angeboten, nachdem dieses die deutschen Vorschläge „als unvereinbar mit der polnischen Unabhängigkeit" abgelehnt habe.

Antwort: Es wird selbstverständlich auch von deutscher Seite nicht bestritten, daß die formelle Erteilung der britischen Garantie erst am 31. 3. erfolgte. Entscheidend ist aber nicht dieser formelle Vorgang, sondern die Tatsache, daß Polen bereits am 21. 3., als ihm die deutschen Vorschläge unterbreitet wurden, fest damit rechnen konnte, daß es sich, wenn es nur den Wunsch dazu äußere, des britischen Beistandes versichern könne. Es braucht in dieser Hinsicht nur auf die auch im englischen Blaubuch veröffentlichten Reden Chamberlains vom 17. 3. und Lord Halifax vom 20. 3. verwiesen zu werden, in denen sich beide Staatsmänner offen zur Einleitung der britischen Einkreisungspolitik bekennen. Es kann auch von britischer Seite nicht bestritten werden, daß Polen schon damals als begehrter Einkreisungspartner umworben wurde.

2. Behauptung: Im deutschen Weißbuch sei nicht festgestellt, daß sich die britische Regierung von Anfang an gegen das deutsche „Ultimatum" gewandt habe, wonach ein polnischer Bevollmächtigter bis zum 30. 8. mitternachts in Berlin zu erscheinen und die deutschen Vorschläge anzunehmen habe.

Antwort: Zunächst ist es eine völlige Verdrehung, wenn das deutsche Verlangen als Ultimatum bezeichnet wird. Dies ergibt sich schon daraus, daß die deutsche Regierung aus dem Ablauf der Frist am 30. 8. keinerlei Folgerungen gezogen hat und erst nach weiteren 24 Stunden den diplomatischen Weg als erschöpft ansehen mußte. Dem britischen Informationsministerium dürfte ferner aus einem Bericht des eigenen Botschafters, der im britischen Blaubuch abgedruckt ist, bekannt sein, daß der Führer die Frage Hendersons, ob der polnische Unterhändler auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung würde verhandeln können, und einen guten Empfang finden würde, als „selbstverständlich" bejahte. Was die britische Haltung angeht, so hat die deutsche Regierung erst in der Nacht zwischen dem 30. und 31. 8. davon Kenntnis erhalten, daß die britische Regierung die Herstellung einer deutsch-polnischen Fühlungnahme an dem bereits verstrichenen 30. 8. als untunlich ansehe.

3. Behauptung: Die Verfasser des Weißbuches und die deutsche Regierung hätten völlig übersehen, daß die polnische Regierung ein Recht gehabt habe, die deutschen Vorschläge zu kennen, zu erwägen und zu beantworten.

Antwort: Wie schon aus dem Vorgehenden hervorgeht, wäre dieser Wunsch der polnischen Regierung durchaus mit dem von deutscher Seite vorgeschlagenen Verfahren zu vereinbaren gewesen. Darüber hinaus hatte die britische Regierung noch am 31. 8. die Möglichkeit, die polnische Regierung von dem Inhalt der deutschen Vorschläge zu unterrichten. Denn Botschafter Henderson hatte diese noch in der Nacht zum 31. 8. sowohl nach London, wie an die britische Botschaft in Warschau weitergeleitet, wie das britische Blaubuch gleichfalls ersehen läßt.

4. Behauptung: In Ziffer 7 des Weißbuches werde durch eine plumpe Auslassung von Daten und Uhrzeiten der Eindruck erweckt, daß der britische Botschafter in Berlin am 30. 8. die deutschen Vorschläge erhalten habe, die ihm im einzelnen erläutert worden seien.

Antwort: Im Weißbuch wird ausdrücklich festgestellt, daß der britische Botschafter die englische Antwort am 30. 8. „erst um Mitternacht" überreichte und daß ihm gelegentlich dieser Uebergabe die deutschen Vorschläge mitgeteilt und erörtert wurden. Diese Tatsache hat inzwischen durch das englische Blaubuch eine weitere Erhärtung erfahren. Aus dem bereits erwähnten Telegramm Hendersons von der Nacht zum 31. 8. ist nämlich eindeutig zu ersehen, daß dieser den wesentlichen Inhalt der deutschen Vorschläge völlig verstanden und ihn sofort, sowohl nach London, wie nach Warschau weitergeleitet hat.

Das englische Volk zahlt die Zeche

Preissteigerungen, radikale Erhöhung der Einkommensteuer, sinkende Kaufkraft und Arbeitslosigkeit

Amsterdam, 2. Okt. Die Bestürzung in England über die Höhe der neuen Steuern ist ganz allgemein. Die Zeitschrift „Spectator" schreibt, der einfache Mann auf der Straße, der rund 3 Pfund in der Woche verdiene, sei tief bestürzt über die zerschmetternde Erhöhung der Einkommensteuer. Sie werde für alle Familien des Mittelstandes eine drastische Herabsetzung der Lebenshaltung bedeuten, die auch schon durch die Preissteigerungen bedroht sei. Für alle, die feste laufende Verpflichtungen hätten, bedeute die neue Einkommensteuer eine außerordentliche Härte. Bisher gebe es noch nicht die vorausgesagte volle Beschäftigung für alle, sondern im Gegenteil viel Arbeitslosigkeit und die drohende Gefahr, daß viele lange bestehende Geschäfte durch die Zerrüttung des Handels ruiniert würden. Die sinkende Kaufkraft enge den Handel weiter ein und werde vielleicht viele Firmen zum Bankrott bringen. Als Sir John Simon im Augenblick höchster Beunruhigung im wirtschaftlichen Leben und im Leben des Einzelnen eine so drastische Erhöhung der Einkommensteuer beschloß, habe er die finanzielle Sauberkeit in sehr fragwürdiger Weise übertrieben.

Zusammentreffen des rumänischen mit dem türkischen Außenminister. Wie verlautet, wird sich Außenminister Gafencu nach Constanza begeben und dort mit dem türkischen Außenminister Saracoglu auf dessen Rückreise von Moskau eine Besprechung haben.

Kein polnischer Soldat mehr unter Waffen

Nach einmonatlicher Kriegführung das Heer einer sogenannten „Großmacht" zerschlagen

Berlin, 2. Okt. Der „Deutsche Dienst" schreibt: Genau einen Monat nach Ausbruch des deutsch-polnischen Konflikts hat auch der letzte Stützpunkt des polnischen Widerstandes, die Halbinsel Hela, sich ergeben. Die Kapitulation dieses äußersten Ausläufers der polnischen Stellung in der Danziger Bucht ist erfolgt, noch bevor der planmäßig vorbereitete deutsche Angriff durchgeführt wurde. Der Grundsatz der deutschen Führung, auf Prestigeerfolge zu verzichten, hat sich auch hier wieder als richtig erwiesen. Durch Masseneinsatz hätte der Fall Helas sehr viel früher erzwungen werden können. Das Oberkommando der Wehrmacht hat sich aber, da die Halbinsel für den Gesamtverlauf der Operationen ohne Bedeutung war, in den vergangenen Wochen darauf beschränkt, die Halbinsel durch die Schulschiffe der Kriegsmarine „Schlesien" und „Schleswig Holstein" zu überwachen und niederzuhalten. Besondere Anerkennung verdienen ferner die deutschen leichten Seestreitkräfte. Im Feuer feindlicher Batterien haben deutsche Räumboote die polnischen Positionen von Minen gesäubert und so die Ausgangsstellungen für den Angriff geschaffen, dessen Beginn die bis dahin wenig belästigte Verteidigung nicht erst abgewartet hat.

In derselben Stunde, in der am Ende der Danziger Bucht die polnische Besatzung von Hela die Waffen streckte und damit bestätigte, daß der Traum vom „polnischen Meer" in ein Nichts zerronnen ist, zogen in die polnische Hauptstadt, die bereits gestern von einer Infanteriedivision besetzt worden war, Abordnungen aller Truppenteile ein, die bei Warschau gekämpft hatten. Einen Monat, nachdem das deutsche Ostheer die polnischen Uebergriffe mit dem Einmarsch beantwortete, befindet sich kein polnischer Soldat mehr unter den Waffen.

An einem entscheidenden Wendepunkt

„Giornale d'Italia" erläutert die Aufgaben Italiens

Rom, 2. Okt. Die Bedeutung der Reise des italienischen Außenministers nach Berlin wird von den Abendblättern übereinstimmend stärkstens unterstrichen. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" erklärt: Die Reise sei nicht als ein isoliertes Ereignis zu betrachten, sondern gehöre in den Rahmen jener Politik, die Deutschland und Italien im Hinblick auf das allgemeine Ziel eines Friedens der Gerechtigkeit entwickelt haben. Diese Politik habe sich schon an lebenswichtigen Punkten des Kontinents in glücklicher Weise durchgesetzt. Die Mahnungen und die rechtzeitigen Initiativen von Berlin und Rom seien aber nicht aufgenommen und ein Friede der Gerechtigkeit sei zurückgewiesen worden. So sei eine Lage entstanden, die einen Teil von Europa in einen Krieg stürze.

Italien habe sich, so fährt das Blatt fort, deswegen nicht entmutigen lassen. Die Aktion, die der Duce unter Mitarbeit des italienischen Außenministers zur Rettung des Friedens unternahm, sei bekannt und von den Gegnern sowie von allen Völkern Europas anerkannt worden. Diese Aktion sei in einer Weise fortgesetzt worden, die den gemeinsamen und vitalen Interessen der Völker gegenüber einem Kriege am besten entsprächen. In seiner Rede vom 23. September habe Mussolini sich über die Parteien gestellt und nochmals Regierungen und Völker zur Einsicht über die Nutzlosigkeit und Gefahr eines Krieges ermahnt. Gleichzeitig habe Italien verhindert, daß sich der Konflikt auf das Mittelmeer und auf den Balkan ausbreite. Diese wohlüberlegte und aktive Haltung stimme nicht nur mit den Interessen und dem letzten Sehnen des befreundeten Deutschland, sondern auch mit dem Wunsch aller Völker Europas überein, die mit Sorge den Fortgang dieses Dramas zuschauen, das über ihrer Kultur lastet.

Das halbamtliche Blatt stellt abschließend fest, daß die Tragödie noch nicht tatsächlich entfesselt worden sei. Deutschland habe im Osten lediglich das durch Versailles geschaffene Problem gelöst. Heute erkläre es, eines seiner begrenzten Ziele erreicht und damit den Krieg beendet zu haben. Zusammen mit Rußland und im Einvernehmen mit den befreundeten Mächten habe sich Deutschland dazu entschlossen, den Krieg so rasch wie möglich zu beenden.

Man befinde sich nunmehr an einem entscheidenden Wendepunkt, bei dem alle Völker sich besinnen und die Regierungen sich ihrer Verantwortung bewußt sein sollten. Obwohl schon mehrere Wochen vergangen seien, sei noch nichts geschehen, was nicht wieder gutzumachen wäre, und die Idee eines auf Gerechtigkeit gegründeten Friedens, der den berechtigten Wünschen der Völker entspreche, und zugleich Europa eine lange Periode der Sicherheit und des ruhigen sozialen Fortschritts gewährleiste, könne von keiner Regierung und vor allem auch von keinem Volk zurückgewiesen werden. Auch bei den Westmächten erkenne man da und dort zwei Strömungen und man möchte hoffen, daß die gesunden verantwortungsbewußten Kräfte, die die wahren nationalen Interessen und die der europäischen Kultur im Auge behalten, sich endlich gegenüber jenen durchsetzten, die mehr oder weniger unbewußt der Katastrophe zusteuern.

Deutschlands Industriekapazität

Größer als die Englands und Frankreichs zusammen

Berlin, 26. Sept. Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem neuesten Wochenbericht eine Untersuchung über die industrielle Wehrbereitschaft Deutschlands, Großbritanniens und Frankreichs. Wir entnehmen dem Artikel u. a.: Der moderne Krieg, von dem französischen General Herr nicht ganz zu Unrecht als „Krieg der Fabriken" bezeichnet, führt nicht nur die gewaltigen Truppenmassen an der Front in den Kampf; von kaum geringerer Bedeutung ist der Wettlauf, der zwischen der Industrieproduktion der einzelnen kriegführenden Länder einsetzt. Je größer die industrielle Kriegsbereitschaft, je größer das industriewirtschaftliche „Potential" ist, um so eher besteht Aussicht, den Feind auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu schlagen. Unter diesen Gesichtspunkten ist es von erhöhtem Interesse, die Kräfteverhältnisse zwischen der deutschen Industriewirtschaft einerseits und der Frankreichs und Großbritanniens auf der anderen Seite zu untersuchen.

Während die gesamte Industriewirtschaft des Altreichs 1930 ein Fünftel bis ein Viertel kleiner war als die Frankreichs und Großbritanniens zusammengenommen, ist es Deutschland während der letzten Jahre aber in zäher und planmäßiger Arbeit gelungen, einst verlorengegangene Gebiete wieder in das Reich zurückzuführen. Dieser Vorgang war auch im Hinblick auf die industriellen Kräfte unseres Landes von entscheidender Bedeutung. Mit den hinzugekommenen Gebieten Saarland, Oesterreich, Sudetengau, Böhmen-Mähren und Danzig zählt das Großdeutsche Reich (gemessen am Stand des Jahres 1930) rund 14.4 Millionen industrielle Beschäftigte. Das aber sind einige Prozent mehr als die Zahl der in Großbritannien und Frankreich gewerblich tätigen Personen!

Die Untersuchungen des Instituts führen zu folgenden Ergebnissen: Deutschland verfügt heute, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, über eine größere Industriekapazität als Großbritannien und Frankreich zusammen. Die Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiet der Kriegsmaterialproduktion ist z. B. im Flugzeugbau offenkundig. Sie geht auch aus dem weit größeren Produktionsvolumen hervor, das die gesamte deutsche Rüstungsindustrie während der letzten sechs Jahre gegenüber der britischen und französischen Rüstungsindustrie gehabt hat. Auch in den Reservepositionen der Rüstungsindustrie, in der für die Kriegsmaterialerzeugung einsetzbaren Produktionsgüterindustrie, verfügt Deutschland, selbst wenn man die polnischen Werke noch nicht hinzurechnet, über größere Kapazitäten als Frankreich und Großbritannien zusammen.

Der Führer zeichnete die Oberbefehlshaber des Feldzeuges in Polen bei einem Empfang in der Reichskanzlei aus.

Anläßlich des Abschlusses des polnischen Feldzuges empfing der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am Samstag nachmittag in der Neuen Reichskanzlei die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber. Er stattete ihnen im Namen des gesamten Volkes seinen Dank für die hervorragenden Leistungen ab und beauftragte sie, den ihnen unterstellten Truppen die Anerkennung für ihre Tapferkeit und Einsatzbereitschaft zu übermitteln. Im Anschluß daran verlieh der Führer Kriegsauszeichnungen an die Oberbefehlshaber. Unser Bild zeigt von links: Generaloberst v. Bock, Generaloberst List, General d. Art. v. Küchler, General d. Inf. Blaskowitz, General d. Art. Halder, General d. Art. v. Kluge, General d. Art. v. Reichenau, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaladmiral Albrecht, Konteradmiral Schniewind, Generaloberst Milch, General der Flieger Kesselring, General der Flieger Löhr und Generalmajor Jeschonnek. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Werde Mitglied der NSV.

Englische Blockade und Chile

Programmpunkte für die Panamakonferenz

Santiago de Chile, 2. Okt. Die gesamte Presse Santiagos bespricht die englischen Blockademaßnahmen und die Schwarzen Listen und begrüßt einhellig die Haltung Chiles auf der Panamakonferenz. Alle Zeitungen wenden sich gegen die ungerechtfertigten englischen Maßnahmen und bezeichnen sie als Eingriffe in die nationale Souveränität und die Wirtschaftsfreiheit der amerikanischen Länder. Das Außenministerium hat jetzt im Einvernehmen mit dem Präsidenten die Stellungnahme Chiles auf der Panamakonferenz bekanntgegeben. Danach wird die chilenische Delegation das Recht der Neutralen verteidigen, an Kriegführende alle Waren zu liefern, die nicht ausgesprochenes Kriegsmaterial sind. Ebenso wird freier Handel mit den neutralen Staaten gefordert, insbesondere für Lebensmittel und solche, wie sie bisher weitgehend in der Landwirtschaft allgemein finden. Chile wird Diskriminierungen der Kriegführenden gegeneinander auf handelspolitischem und finanziellen Gebiet wie Aufstellung schwarzer Listen bekämpfen, weil Chile die Auffassung vertritt, daß solche Maßnahmen ein Attentat auf die nationale Souveränität der neutralen Länder darstellen und die Wirtschaft dieser Länder schwer schädigen. Chile wird den Gedanken der Schaffung eines einheitlichen kontinentalen Neutralitätskodexes unterstützen.

Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten

Tokio, 2. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Der japanische Ministerpräsident Abe sprach am Montag vor der Konferenz der Provinzgouverneure. Trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten, so führte er aus, bleibe die Beendigung des China-Konfliktes und der Aufbau eines neuen Ostasiens das Hauptziel Japans, dem alle Kräfte unterzuordnen seien. Die neuen militärischen Erfolge der japanischen Truppen uei Tschangtscha und die im Werden begriffene neue chinesische Zentralregierung berechtigten zu der Hoffnung, daß Japan sein Endziel erreichen werde. Abe hob jedoch in diesem Zusammenhang hervor, daß erst die schwierigste Aufgabe nach der Beseitigung Tschiangkaischeks und der Errichtung der neuen Regierung zu lösen sein werde, nämlich die Sicherung des Friedens durch Zusammenarbeit Japans, Mandschukuos und Chinas.

Zur Außenpolitik erklräte Abe, die japanische Regierung werde gegen diejenigen Staaten, die Japans wahre Absichten aus einer feindlisten Einstellung heraus nicht verstehen wollten, die geeigneten Maßnahmen treffen. Abschließend sagte er, wenn Japan sein großes Ziel ereichen wolle, dann müsse die nationale Mobilisierung durch Erfassung aller Kräfte des Volkes vollkommen durchgeführt werden.

Schanghai, 2. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Im Einklang mit der anfangs September gegebenen „freundschaftlichen Aufforderung" der japanischen Regierung an die kriegführenden Mächte, ihre Kriegsschiffe und Truppen aus China zurückzuziehen, gab die englische Botschaft am Montag bekannt, daß die fünf englischen Kanonenboote, die im japanisch besetzten Teil des Yangtsegebietes, d. h. zwischen Schanghai und Hankau stationiert sind, den Befehl erhalten haben, nach Schanghai zu kommen, um hier außer Dienst gestellt zu werden.

Aus Kanton liegt ferner die Meldung vor, daß mit der Zurückziehung der in der dortigen französischen Niederlassung stationierten französischen Truppenteile ebenfalls begonnen wird.

Mit „Kraft durch Freude" in den Feierabend

Auch in diesem Jahr ein auserlesenes Programm

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Baden, befaßte sich in dieser Woche im Rahmen von Arbeitstagungen mit der Frage der Weiterführung ihrer Einrichtungen. Die Kreiswarte, ihre Stellvertreter und die sonstigen Mitarbeiter, die bei diesen Zusammenkünften zugegen waren, erhielten durch Gauwart Pg. Hafen die durch den Umstand des uns aufgezwungenen Krieges bedingten Richtlinien mitgeteilt. Beherrschend über all diesen Zusammenkünften stand der Gedanke, daß mit allen der Gemeinschaft zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften die Voraussetzungen für die Weiterführung der Arbeit geschaffen werden müssen.

Die Hauptarbeit hat die Abteilung **„Feierabend"** zu leisten; denn sie wird nicht allein die Bevölkerung, sondern auch die Truppe zu betreuen haben. Hierfür wurde eine Reihe von **Varietee-Bühnen** verpflichtet, ferner stehen die **Badische Bühne,** die im Gau immer wieder gern gesehenen **Münchner Heimatspiele, Ivo Puhonnys Marionetten** u. a. jederzeit zur Verfügung. In den nächsten Tagen schon werden die Künstler in den Kreisen zum Einsatz kommen. Oertliche Schwierigkeiten, die meist durch die Saalnot bedingt sind, werden in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kreisleitung, der Ortskommandantur usw. zur Zufriedenheit gelöst werden. Auch in den kleineren Orten, in denen man bisher davon absah, Varietee- und Theaterveranstaltungen durchzuführen, werden die Bevölkerung und die Truppe in Zukunft die Möglichkeit haben, an künstlerischen Darbietungen teilzunehmen.

Es ist klar, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch in den **Lazaretten** zu Gast sein wird, um den Verwundeten durch kurzweilige Darbietungen ihr Los zu erleichtern. Die bei KdF. tätigen vrantwortlichen Männer werden dafür sorgen, daß Mißstände, wie sie in den Fronttheatern des Weltkrieges auftraten, nicht mehr vorkommen.

Einen wichtigen Arbeitsteil wird auch das **Volksbildungswerk** zu erledigen haben. Es wird seine Arbeit mit der Veranstaltung von Feiern, Vortragsabenden, Arbeitskreisen usw. fortführen und damit seinen Teil zur seelischen Betreuung der Bevölkerung und der Truppe beitragen. Eine Selbstverständlichkeit ist es auch, daß das Sportamt die Weiterführung der sportlichen Arbeit in den Betrieben veranlaßt, eingedenk der Tatsache, daß wir leistungsfähige Menschen auch an der inneren Front benötigen. Eine Einschränkung wird lediglich das Amt **„Reisen — Wandern — Urlaub"** erfahren müssen, was jedoch nicht ausschließt, daß sich da und dort Gruppen zusammenfinden zu sonntäglichen Wanderungen in die Heimat.

Man sieht also: Die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geht weiter im Streben nach dem Ziel, ein leistungsstarkes und darum unbesiegbares deutsches Volk zu schaffen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Verlängerung der Amtszeit der Erbhofrichter.

Der Reichsjustizminister hat angeordnet, daß die am 31. Dezember ablaufende Amtszeit der Anerbenrichter und Erbhofrichter für einen weiteren dreijährigen Zeitraum, also bis Ende 1942, verlängert wird.

*

Den Arm verloren.

Hüfingen b. Donaueschingen, 2. Okt. Der 38 Jahre alte verheiratete Sägewerksbesitzer Markus Kaiser brachte den linken Arm in eine im Gang befindliche Maschine. Der Arm des Unglücklichen der fast völlig durchschnitten wurde, mußte im Donaueschinger Krankenhaus abgenommen werden.

*

Großfeuer in der Pfalz.

Leimen (Pfalz), 2. Okt. Nachts brach in dem Walddörfchen Leimen ein Großfeuer aus, dem drei Häuser und zwei Scheunen mit der diesjährigen Ernte zum Opfer fielen. Wassermangel verhinderte eine wirkliche Bekämpfung des Brandes.

*

Karlsruhe, 2. Okt. (Dr. H. Vierordt 84jährig.) Der Nestor der Dichter am Oberrhein der hier lebende Dr. Heinrich Vierordt, konnte am Sonntag, den 1. Oktober, seinen 84. Geburtstag vollenden.

Mannheim, 2. Okt. (Tödlich verunglückt.) Der für die Rheinische Elektrizitäts-AG. unterwegs tätige Freileitungsmonteur Heinrich Scheidel, ein 51jähriger Mann und Familienvater, der in Waldhilsbach wohnte, erlitt bei der Arbeit einen tödlichen Unfall.

Pforzheim, 2. Okt. (Bei der Arbeit verunglückt.) Am Samstagvormittag kam bei Bauarbeiten an der Kämpfelbachbrücke ein 17jähriger junger Mann so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Schädelbruch und eine schwere Kopfverletzung zuzog.

Rastatt, 2. Okt. (Brand.) Am Freitagabend entstand in einem Kavalierhaus in Schloß Favorit auf ungeklärte Weise Feuer. Die Einrichtung der in dem Gebäude befindlichen Wohnung konnte gerettet werden. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehren von Rastatt, Kuppenheim und Niederbühl brannte das Gebäude fast vollständig nieder. Drei Pferde sind in den Flammen umgekommen.

Zell a. H., 2. Okt. (Der flüchtige Hochstapler.) Wie wir meldeten, war ein von den Behörden gesuchter Hochstapler kurz vor seiner Verhaftung in Hornberg aus dem Fenster gesprungen und geflüchtet. Die von der Gendarmerie aufgenommene Fahndung hatte den Erfolg, daß die genauen Personalien des Einbrechers festgestellt werden konten. Bei dem Hochstapler handelt es sich um einen vielfach vorbestraften Heinrich Krüger aus Kohlhof bei St. Ingbert, der unter diesem Namen und zahlreichen anderen Namen von verschiedenen Behörden steckbrieflich gesucht wird. Nun ist es gelungen, den Täter in Elzach festzunehmen.

Vor den Schranken des Gerichts

Betrüger erhielt 4½ Jahre Gefängnis.

Konstanz, 2. Okt. Der 53 Jahre alte Franz Weiß aus Radolfzell brachte eine Konstanzer Gasthofangestellte um ihre Ersparnisse in Höhe von 9000 RM. Er gab vor, sein „gutgehendes Geschäft" vergrößern zu wollen, führte aber mit diesem Geld ein flottes Leben. Auf den gleichen Schwindel fielen fünf weitere Personen aus der Freiburger Gegend und Achern herein, die als vermeintliche Teilhaber dem Gauner zusammen 17 000 RM. opferten. Weiß machte sich außerdem des Konkursvergehens und der Bankerottfälschung schuldig. Die große Strafkammer des Landgerichts Konstanz erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 4½ Jahren und auf Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Das nächste Mal blüht ihm Zuchthaus und Sicherungsverwahrung.

*

Die erste Zuchthausstrafe

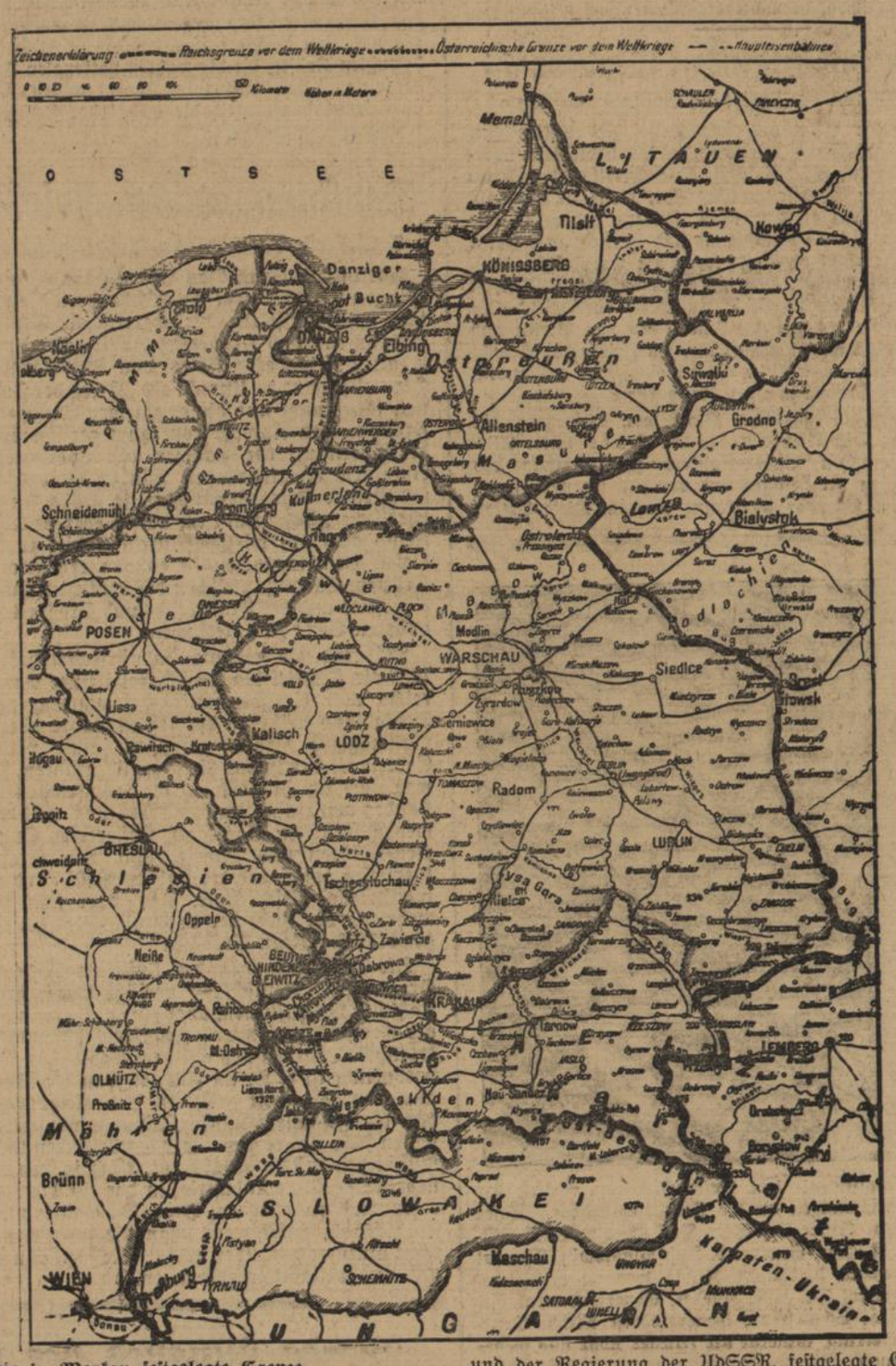
Stuttgart, 2. Okt. Der 29jährige verheiratete Willi Ahrend aus Celle (Reg.-Bez. Lüneburg) wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen schweren Rückfalldiebstahls mit der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Zuchthaus bedacht, nachdem sechzehn Vorstrafen sich als unwirksam erwiesen hatten. Der Angeklagte war im Sommer dieses Jahres nach Stuttgart gekommen, wo er bei einem Speditionsgeschäft Arbeit fand. Schon nach acht Tagen nahm diese gutbezahlte Tätigkeit jedoch wieder ein Ende, weil Ahrend einen nächtlichen Einbruch in die Kantine des Lagerhauses verübt hatte, wobei ihm 110 RM. in die Hände fielen. Weitere 38 RM., die in der Nähe des gestohlenen Geldes lagen, entgingen in der Eile seiner Aufmerksamkeit. Den angebrochenen Vormittag benützte der Angeklagte, um seinen Hang nach Alkohol zu befriedigen. An seiner Arbeitsstelle wurde sein Fernbleiben sofort richtig gedeutet, so daß die Polizei ihn noch am gleichen Vormittag in gänzlich betrunkenem Zustand festnehmen konnte. Von dem gestohlenen Geld hatte er noch ganze 44 RM. bei sich; den Rest hatte er teils in Alkohol und teils in Kleidern umgesetzt, die er bei einem Verkäufer erstand.

Rassenschande eines Ariers

Stuttgart, 2. Okt. Die Rassenschutzkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 34jährigen Helmut N. aus Berlin wegen zweier Verbrechen der Rassenschande zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war in den Jahren 1934 und 1939 in die Netze zweier Volljüdinnen geraten, das eine Mal in der Pfalz, das andere Mal in Stuttgart.

Sühne für fahrlässige Tötung

Ulm a. D., 2. Okt. Vor einem Monat kam es auf der Straße von Ulm nach Amstetten bei Dornstadt zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad, bei dem der Motorradlenker und seine Beifahrerin, beide aus Bremelau, getötet wurden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Kraftwagenlenker bei regnerischem Wetter mit zu großer Geschwindigkeit fuhr. Als er bei einem Ueberholungsversuch scharf bremsen mußte, um einen Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden, stellte sich sein Wagen wegen der Glätte der Straße quer, und das aus entgegengesetzter Richtung kommende Motorrad stieß in diesem Augenblick gegen den Wagen auf. Der aus Amstetten stammende Lenker wurde von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung — sein Mitfahrer wurde bei dem Unfall schwer verletzt — zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.



Die in Moskau festgelegte Grenze.
Die dicke Linie ist die zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR. festgelegte Grenze im Gebiet des bisherigen polnischen Staates. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Aus Stadt und Land

Glockenläuten zum Gedenken an den Sieg

Für die Dauer von sieben Tagen von 12 bis 13 Uhr

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kirchen — neben der bereits angeordneten Beflaggung — zum dankerfüllten Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von sieben Tagen mittags eine Stunde lang, und zwar von 12—13 Uhr, die Glocken läuten.

*

Nähstunden.

Durlach, 3. Okt. In diesen Tagen begann seitens der hiesigen NS-Frauenschaft wieder ein Nähkurs, der jeweils Montag bis Donnerstag nachmittags von 14 Uhr ab in den Räumen der NS-Frauenschaft in der Karlsburg stattfindet. An die Frauen der Ortsgemeinschaft Durlach des Deutschen Roten Kreuzes ist im Blick auf den restlosen Einsatz in besonderen Fällen der Aufruf, an diesen Nähstunden teilzunehmen, sodaß sich der Teilnehmerkreis an diesen Nähstunden in der kommenden Zeit noch wesentlich erhöhen wird.

*

Schützt euch vor Erkältungen.

Durlach, 3. Okt. Von der Ortsgruppe Durlach der Kneippvereinigung e. V. wird uns mitgeteilt: Wer sich im Sommer durch Luft- und sonstige Bäder abgehärtet und seinen Körper durch reichlichen Obstgenuß und Salate jeglicher Art mit Vitaminen und den sonstigen notwendigen Nährbestandteilen angereichert hat, braucht Erkältungen kaum zu fürchten. Sein Körper ist widerstandsfähig genug, die ungünstigen Witterungsverhältnisse des Herbstes und des Winters zu ertragen. Selbstverständlich sind gewisse Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Vor allem wird man sich den geänderten Witterungsverhältnissen entsprechend kleiden. Wer dem Wetter trotzen und sich auch bei eingetretener Kälte sommerlich kleiden wollte, müßte ganz gewiß üble Erfahrungen machen. In dieser Hinsicht wird von der Jugend vielfach gesündigt. Die Eltern müssen hier einsichtiger sein und die Kleidung nach dem Wetter bestimmen. Es ist die Jugend darauf hinzuweisen, daß gerade aus der Sorge für ihre Gesundheit die Reichsjugendführung für die Formationen des JV. und der HJ. eine warme Winterkleidung vorgeschrieben hat. „Verkältetes Blut" aber zieht schwerste Folgen auf lange Zeit nach sich. Besonders wichtig sind trockene, warme Füße. Erfahrungen und Versuche beweisen, daß Kaltfüßler am häufigsten und ersten von Halsentzündungen, Rachenkatarrh und Infektionskrankheiten jeglicher Art befallen werden und daß gerade bei ihnen diese Erkrankungen am schwersten auftreten. Daher muß es die erste Sorge der Eltern sein, die Schuhe in Ordnung bringen zu lassen, damit kein Wasser eindringen kann. Feucht gewordene Strümpfe müssen unter allen Umständen sobald als möglich gewechselt werden. „Füße warm, Kopf kalt", ist eine alte Gesundheitsregel. Sie will aber nicht besagen, daß man im Herbst und Winter den Kopf naß werden lassen soll. Bei ungünstigem Wetter ist unbedingt eine zweckentsprechende Kopfbedeckung zu tragen. Wer so den veränderten Verhältnissen vernünftigerweise Rechnung trägt, treibt vorsorgende Gesundheitspflege. „Verhüten aber ist immer besser als Heilen" (Kneipp).

*

Neue Grundpreise für Schlachtschweine.

Durlach, 3. Okt. Seitens des Viehwirtschaftsverbandes Baden sind nunmehr die Preise für Schlachtschweine neu geregelt worden. Es wird hierfür folgendes bestimmt: Der derzeitige Saisonzuschlag von 2 RM. je 50 Kilo Lebendgewicht bleibt bis 15. Oktober 1939 bestehen. Ab 16. Oktober erfahren die Grundpreise folgende Abschläge: für Schweine der Schlachtwertklasse a 3 RM., der Schlachtwertklasse b1 2 RM., der Schlachtwertklasse b2 1 RM., der Schlachtwertklasse g1 2 RM. und für Schweine der Schlachtwertklasse I 1 RM. Für die Schlachtwertklassen c, d, g2 und h bleibt der jetzt gültige Preis bis 31. Dezember 1939 bestehen, desgleichen bleiben die Großhandelspreise unverändert. Durch diese neue Marktregelung sind viele Fragen geklärt und Händler wie Käufer werden sie begrüßen.

*

Keine Gummiringe um den Finger wickeln.

Wie gefährlich die Unsitte ist, Gummiringe um den Finger zu wickeln, hat nicht nur ein Todesfall gezeigt, der sich vor einiger Zeit in Karlsruhe ereignete, auch in der Schwetzingerstadt hat sich ein derartiger Unglücksfall ereignet, der leider ein blühendes Menschenleben kostete. Ein 15jähriges Mädchen, das seiner Mutter beim Obsteinkochen half, wickelte sich spielerisch einen Gummiring, wie er auf die Einmachgläser aufgelegt wird, um einen Finger und vergaß, ihn vor dem Zubettgehen abzunehmen. Ueber Nacht staute sich in dem Glied das Blut derart, daß der Finger morgens ganz dunkel gefärbt erschien. Statt sofort ärztlichen Rat zu suchen, versuchte die Mutter das gestaute Blut durch Massieren wieder in den Blutumlauf zu treiben. Das gelang auch, leider aber zum Unheil, denn das Mädchen war nun dadurch, daß das „abgestorbene" Blut in die Blutbahn kam, unrettbar dem Tode verfallen. Auch der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen. Würde man sogleich bei Entdeckung der Verfärbung am Finger den Arzt zu Rate gezogen haben, so würde das Mädchen durch Amputieren des Fingers gerettet worden sein.

Im Schmuck des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter

Die Trägerinnen des Ehrenzeichens in Durlach und dem Stadtteil Aue

Durlach, 3. Okt. „Wenn Du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden" — so sang ein deutscher Dichter und seine herzlichen Klänge zu Ehren der deutschen Mutter haben in unseren Tagen einen so herrlichen Klang gefunden. Abseits von der Oberflächlichkeit der Anschauungen einer vergangenen Zeit, in welcher das dem Volke Heiligste fast zu bersten schien, hat sich heute die tiefe Würde um die deutsche Mutter restlos im deutschen Volk gefestigt und der Ehrenplatz, den sie heute innerhalb der Volksgemeinschaft einnimmt, ist auf alle Zeiten verbürgt. Um nun auch äußerlich den Dank an diese stillen Heldinnen des Volkes abzustatten, stiftete der Führer im Lauf des vergangenen Jahres das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter, das den über 60 Jahre alten kinderreichen Müttern am vergangenen Sonntag in Form einer würdigen Feierstunde seitens der Hoheitsträger der Partei überreicht wurde (weitere Ueberreichungen von Ehrenzeichen der Deutschen Mütter folgen noch).

Vorerst erhielten aus der **Ortsgruppe Durlach I** der NSDAP. das Ehrenzeichen in Gold (1. Klasse) Luise Bachmeier, Christine Bühler, Christine Bull, Emma Beneter, Elisabeth Stutz, Philippine Rech, Wilhelmine Leitz, Magdalena Berg, Karoline Zoller, Jakobina Sauder; das silberne Ehrenzeichen (2. Klasse) Luise Besserer, Karoline Hutt, Pauline Remmele.

Aus der **Ortsgruppe II:** Emma Münsch, Karoline Barthlott, Mina Katz, Frieda Liede, Adelheid Traub, Emma Elflein, Elisabeth Krieger, Katharina Straub, Auguste Müller, Auguste Schindel, Luise Antritter, Pauline Keller, Auguste Keller, Christiane Dengler.

Aus der **Ortsgruppe Durlach III** erhielten das Ehrenkreuz 1. Klasse: Luise Bull, Luise Flößer, Elisabeth Groß, Lisette Kappler, Luise Kiefer, Luise May, Christiane Ochs, Friederike Vortisch; das Ehrenkreuz 2. Klasse: Elise Busch, Lina Hardung, Luise Kasper, Wilhelmine Kleiber, Karoline Löwer, Helene Manecke; das Ehrenkreuz 3. Klasse (in Bronze) Katharina Kappler, Wilhelmina Schmidt.

Aus der **Ortsgruppe Durlach IV** wurde am Sonntag das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter 1. Klasse (in Gold) überreicht Berta Bärmann, Magdalena Becker, Ernestine Bodenmüller, Christine Dettling, Wilhelmine Enzmann, Friderike Ewald, Sofie Hecht, Karoline Kille, Magdalene Laasner, Emma Lutz, Barbara Paul, Friderike Walter, Marie Weißmann, Luise Wörner; das Ehrenkreuz 2. Klasse (in Silber) erhielten Elise Dinkel, Marie Dürr, Luise Forschner, Katharina Kappler, Lisette Kayser, Apollonia Weinmann, Lisette Wiedenmann; die 3. Klasse (in Bronze) erhielten aus dieser Ortsgruppe Frida Busch, Katharina Gartner und Frida Maucher.

Auch die **Ortsgruppe K.-Aue** ehrte, wie wir gestern bereits berichteten, eine größere Zahl von kinderreichen, über 60 Jahre alten Mütter und konnte das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter 1. Klasse folgenden Mitbürgerinnen unter anerkennenden Worten überreichen: Elisabeth Claus, Christine Ammann, Lina Langenbein, Karoline Kraußmann, Frieda Bräuer, Karoline Bertsch, Anna Hoch und Luise Oeder; mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse wurden aus Aue ausgezeichnet Anna Küffner und Frieda Gugel.

Die zum Teil hoch betagten Trägerinnen dieses Ehrenzeichens erlebten so am Sonntag einen denkwürdigen Tag, der ihnen in langer Erinnerung bleiben wird, war es doch nicht nur eine Ehrung für die treuen Dienste, welche am deutschen Volk geleistet wurden, vielmehr war es ein tiefes Danken für diese stillen Heldinnen mitten im Volk, die willig waren, schwerste Opfer zu des Vaterlandes herrlichstem Lohn zu bringen, von dem der Liederdichter singt:

In den Kindern liegt die Zukunft, in den Kindern spät'res Heil,
Was wir hoffen und erstreben: ihnen wird's einmal zuteil.
Kinder sind die Diamanten in dem Schatz der Gegenwart,
Kinder sind die jungen Sonnen, deren Licht man froh erharrt.
Besser, besser wird's ja kommen, solcher Hoffnung darf man trauen,
Was wir wünschen, was wir wollen, besser wird's die Nachwelt schauen.
Laßt den Schatz uns liebend pflegen und dann gilt der Diamant
Und es leuchten dann die Sonnen von der Zukunft anerkannt.
Wenn die Großen alle schlafen, werden groß die Kleinen sein;
Eine freie, fromme Nachwelt ist einst unser Leichenstein.
Und die Nachwelt sind die Kinder, Kinder unser Heiligtum;
Kinder: Diamant und Sonne, Kinder: Leichenstein und Ruhm.

— **Zentralauskunftstellen geben Auskunft.** Soldaten, die Angehörige in den von der Bevölkerung geräumten Grenzgebieten im Westen haben, können sich nach dem Verbleib der Angehörigen usw. beim Polizeipräsidium Berlin erkundigen. Anfragen sind zu richten: Polizeipräsidium (Zentralauskunftstellen) Berlin N, Alexander-Platz.

Durlacher Filmschau

„Steputat u. Co."

nennt sich der überaus humorvolle Film, der ab heute Dienstag in den **Kammerlichtspielen** zur Vorführung kommt. Wieder einmal finden wir in diesem Bildwerk einen Lustspielschlager erster Klasse, der überall, wo er zur Vorführung kam, wegen seiner urwüchsigen, aus dem Leben gegriffenen Effekte ungeteilten Beifall begegnete. Neben dem beliebten Schauspieler Hans Brausewetter sind es Hildegard Barko, Erich Dunskus und Käthe Haack, welcher dieser reizenden Kleinstadtkomödie ein selten pulsierendes Leben verleihen. Der Film wird abermals ein Treffer mitten ins Schwarze werden.

Die **Skala-Lichtspiele** bringen auch weiterhin den mit großem Erfolg aufgenommenen Bildstreifen **„Ich bin Sebastian Ott"**, das ausgezeichnete Filmwerk, in welchem Willi Forst eine einzigartige Doppelrolle inmitten einer spannenden kriminellen Handlung zugefallen ist. Auch dieser Bildstreifen ist ein Erfolgsfilm besonderer Art, desgleichen auch das Großfilmwerk von unseren Reichsautobahnarbeitern **„Mann für Mann"**. Drückt sich schon in dem Titel das Gemeinschaftserlebnis aus, so führt das Bildwerk selbst tief hinein in dieses seltene Reich und gern steigt man im Haus „zum Klatschmohn", „zur Glockenblume", „Am Birkenhain" usw. aus und wird bald selbst ein Stück von diesem Leben der Arbeiter beim Bau der Straßen unseres Führers, erlebt die Arbeit und den goldenen Feierabend mit ihnen. Auch dieses Filmwerk, das des großen Erfolges wegen auch noch an den kommenden Tagen auf dem Spielplan bleibt, wird weiter beifallfreudige Aufnahme bei den Durlacher Kinofreunden finden.

Es gibt auch noch Fleisch „ohne Karten"

Ausnahmen von der Bezugsscheinpflicht, welche die Hausfrau wissen muß.

Durlach, 3. Okt. Die Hausfrauen von Durlach und seiner Umgebung haben sich bereits glänzend auf den Umgang mit Bezugsscheinen umgestellt und wenn auch in den ersten Wochen in der Führung der Küche eine kleine Unordnung eintrat, heute ist alles behoben, die Hausfrau hat sich umgestellt und kommt nun dem Grundsatz nach, zu kaufen, was auf den Lebensmittel- und Gemüsemärkten anfällt. Wenn hier manche Hüterin der Küche schon mit dem Eigenvorwurf kommt „warum habe ich die allgemeine Marktlage noch nicht früher ausgenutzt, ich hätte schon viel Geld gespart", so ist dies ein Zeichen, daß jetzt schon alles wie am Schnürchen läuft, zumal auch die Lebensmittel, die man auf Karten erhält, für eine Person bei guter Haushaltsführung ausreichen. Um diesen geschäftigen Geistern des Hauses aber noch mehr Sorgen abzunehmen, ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß z. B. nicht alles Fleisch kartenpflichtig ist. Die Fleischkarte gilt nur für Rind-, Kalb-, Schaf- und Schweinefleisch sowie für Fleisch von Schalenwild. Zum Schalenwild gehört Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild. Will die Hausfrau Rehfleisch oder Fleisch von einem anderen Schalenwild einkaufen, so werden ihr nur 50 v. H. der Fleischmenge angerechnet, die ihr auf ihre Karten zusteht. Für die Abschnitte 1 bis 3 ihrer Fleischkarte kann sie also z. B. anstelle von 300 Gramm Schweinefleisch 600 Gramm Rehfleisch erhalten, sie kann aber auch 300 Gramm Rehfleisch nehmen und außerdem 150 Gramm anderes Fleisch oder Wurst.

Für Wildragout braucht sie keine Kartenabschnitte abzugeben. Auch Pferdefleisch, Kleinwild, wie z. B. Hasen, Kaninchen, Rebhühner und Geflügel kann sie frei einkaufen, denn dieses Fleisch ist nicht kartenpflichtig.

Die Einzelabschnitte auf der linken Seite der Fleischkarte, von denen jeder für 100 Gramm gilt, tragen den Aufdruck „Fleisch", die Einzelabschnitte der rechten Kartenseite aber, die jeweils für 50 Gramm gelten, den Aufdruck „Fleisch oder Fleischwaren". Viele Hausfrauen haben deshalb angenommen, daß sie auf ihre 100-Gramm-Abschnitte nur „Fleisch" einkaufen können, während es Wurst, Schinken usw. nur auf die 50-Gramm-Abschnitte gibt. Diese Annahme ist jedoch irrig. Jeder Kartenabschnitt, gleichgültig, ob er sich auf der rechten oder der linken Kartenseite befindet, berechtigt dazu, außer Fleisch auch Wurst, Schinken oder Fleischkonserven einzukaufen.

Wenn also eine Hausfrau nicht die volle Fleischmenge braucht, die ihr auf die „Fleisch"-Abschnitte ihrer Karte zusteht, so kann sie dafür bei ihrem Fleischer auch alle anderen Fleischwaren, wie vor allem Wurst, beziehen.

Die 50-Gramm-Abschnitte der rechten Kartenseite sind im übrigen auch dafür gedacht, einmal im Gasthaus essen zu können. Da man sich für diese 50-Gramm-Abschnitte nicht in eine Kundenliste eintragen muß, kann man auch dafür in einem beliebigen Wurst-Spezialgeschäft seine altgewohnte Wurstsorte kaufen.

Es wird auch heute noch gespart

Ein interessanter Einblick in den Sparverkehr der Städtischen Sparkasse Karlsruhe-Durlach stellt einen Großanteil der Sparer der Landeshauptstadt.

Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Städtischen Sparkasse Karlsruhe, der seit dem 1. April auch die Bezirkssparkasse Durlach als eine Hauptzweigstelle eingegliedert ist, erschien kürzlich eine schön ausgestattete Festschrift, die einen interessanten Einblick in den vielgestaltigen Entwicklungsgang dieses Instituts gibt, das sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einer ansehnlichen Größe entwickelt und durch die im Laufe des letzten Jahres erfolgten Eingemeindungen von Durlach und Hagsfeld eine weitere wesentliche Förderung erfahren hat. Schon heute ist ein weiterer Aufstieg der Städtischen Sparkasse zu übersehen und wir sind gewiß, daß dieses bestens fundierte große Karlsruher Spar- und Kreditinstitut noch eine gewaltige Aufwärtsentwickelung vor sich hat. Dies beweist insbesondere die ungeheure Belebung, welche der Sparverkehr in dem abgelaufenen Berichtsjahr erfuhr, ein Zeichen dafür, daß die Einwohnerschaft der Landeshauptstdat diesem Institut mit restlosem Vertrauen begegnet. Richten wir unsere Blicke auf die Bilanzsumme, so muß z. B. festgestellt werden, daß sie gegenüber dem Vorjahre auf 71 601 971 RM. angewachsen ist, auch die Steigerung des Gesamtumsatzes von 486 568 798 RM. im Vorjahr auf 566 652 818 RM. im Berichtjahr ist ein Beweis des großen Vertrauens, das man der Städtischen Sparkasse Karlsruhe entgegenbringt. Am überzeugendsten aber deuten auf die Aufwärtsentwickelung die getätigten Einlagen hin, die sich im Berichtsjahr um 6 513 890 RM. erhöhten, die Gesamtzahl der Konten hat eine Steigerung von 1006 erfahren. Im Blick auf diese günstige Lage der Kasse war es ihr auch im abgelaufenen Jahre wieder möglich, an kinderreiche Familien und Kriegsbeschädigte Hypotheken zur Heim- und Existenzgründung auszuwerfen. Richten wir unsere Blicke noch auf das der Städtischen Sparkasse angeschlossene Pfandleihhaus, so darf auch hier von einem zufriedenstellenden Abschluß berichtet werden. Den besten Beweis der übersichtlich geleisteten Arbeit bringt der Reingewinn, der einen Betrag von 545 730 RM. ausmacht.

Wie schon betont, erscheint unsere alte Bezirkssparkasse Durlach erstmals als ein Haupttitel in der Bilanz der Städtischen Sparkasse Karlsruhe. Man würde fehlgehen in der Annahme, daß durch die erfolgte Eingemeindung Durlachs und die in diesem Zuge vonstatten gegangene Eingliederung der Bezirkssparkasse Durlach in die Städtische Sparkasse Karlsruhe die Arbeit der hiesigen Kasse beeinträchtigt worden wäre. Im Gegenteil, mit diesem erfolgten Schritt hat die Bezirkssparkasse Durlach, die in den letzten Jahren und auch in der heute zur Veröffentlichung kommenden Schlußbilanz von immer währendem Aufstieg berichten konnte, an Vertrauen bei den weitesten Kreisen der Volksgenossen Durlachs gewonnen und der Lauf der Geschäfte zeigt immer deutlicher, daß man auch der Hauptzweigstelle Durlach der Städtischen Sparkasse Karlsruhe mit demselben Vertrauen begnete, das man ihr in den langen Jahren ihres Bestehens entgegenbrachte. Schon die Tatsache, daß die Spareinlagen auf den nennenswerten Betrag von 17 587 845.66 RM. gestiegen sind und daß am Schluß dieses Berichtsjahres von einem Gewinn von 30 229.24 RM. und einer Bilanzsumme von 20 087 890.39 RM., das ist weit über ein Drittel der Bilanzsumme der Städtischen Sparkasse Karlsruhe, berichtet werden kann, sind Beweis für die enge Verbundenheit und das große Vertrauensverhältnis, das zwischen der Bezirkssparkasse Durlach als der jetzigen Hauptzweigstelle der Städtischen Sparkasse Karlsruhe, und der Einwohnerschaft der Turmbergheimat bestanden hat. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Buchungen einzugehen, zeigen sie doch alle das erfreuliche Bild des lebendigen Zusammenarbeitens zwischen unserem Spar- und Kreditinstitut und dem Durlacher Gewerbe, Handel und Handwerk und allen Volksgenossen.

In die seitens der Städtischen Sparkasse Karlsruhe veröffentlichte Eröffnungsbilanz sind nunmehr sämtliche Posten der ehem. Bezirkssparkasse von Durlach als der jetzigen Hauptzweigstelle Durlach der Städtischen Sparkasse Karlsruhe mit aufgenommen und in den kommenden Jahren werden wir mehr als bisher an dem gesamten Geschäftsverkehr der Städtischen Sparkasse Karlsruhe, welche nun in verstärktem Maße auch die Durlacher Interessen wahrnimmt, interessiert sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

BDM Achtung!

Jungmädelgruppe 41 — Achtung!

Dienstag: Antreten für alle Führerinnen um 16,50 Uhr vor dem Gymnasium zum Sanitätskurs. Uniform.

Mittwoch: Ich mache darauf aufmerksam, daß die JM.-Gruppe ihren regelmäßigen Dienst wieder aufgenommen hat. Wer in der jetzigen Zeit nicht in unsern Reihen steht und sich nicht ganz einsetzt, gehört nicht in unsere Gemeinschaft!

Antreten am Mittwoch um 3 Uhr auf dem Schloßplatz. Wenn es nicht regnet Scheren und Säcke mitbringen! Bei schlechtem Wetter findet Heimatabend statt.

Jungmädel kommt zum Dienst! Der Führer braucht euch alle!
Heil Hitler!

Die Führerin der JM.-Gruppe 41/109:
Adelheid Ermel.

Kurze Sportrundschau

In Berlin-Karlshorst wurde am Sonntag der mit 35 000 RM. ausgestattete große Hürdenpreis entschieden. Nach einem an Zwischenfällen reichen Rennen siegte mit Norman ein Außenseiter, dessen Erfolg der Toto mit über 18fachem Geld honorierte. Die nächsten Plätze belegten Hero und Kriegsflamme.

Die Holländerin Cor Kint stellte in Rotterdam im 150-Yard-Rückenschwimmen mit 1:42,1 Minuten einen neuen Weltrekord auf und entriß damit ihrer Landsmännin van Feggelen eine weitere Weltbestleistung.

Die dänische Handball-Elf bestreitet den Länderkampf gegen Deutschland am 8. Oktober in Leipzig.

Beim Wiener Leichtathletik-Sportfest kam der Eßlinger Eitel zu einem schönen Sieg. Eitel gewann den 5000-Meter-Lauf sicher in 15:21,4 Minuten. Sehr erfolgreich waren auch die Sprinter der Eintracht Frankfurt.

Ein Leichtathletik-Abendfest gab es am Samstag in Karlsruhe. Die erfolgreichsten Athleten waren Schmidt-Durlach und Renninger-Karlsruhe, die je zwei Wettbewerbe gewannen. — Beim Wiener Leichtathletikfest gewann Borchmeyer-Frankfurt die 100 Meter mit 11,1 Sekunden vor seinem Klubkameraden Huth, während im Kugelstoßen der Münchener Lampert mit 15.58 Meter vor dem Wiener Wotapek (15.25) endete. — Beim Münchener Frauen-Sportfest gewann die deutsche Sprintermeisterin Kühnel-München den 200-Meter-Lauf in 26,8 Sekunden.

In Stockholm standen sich die Fußball-Mannschaften von Schweden und Dänemark gegenüber. Die Schweden siegten sicher mit 4:1 Toren, nachdem sie bei der Pause bereits mit 2:1 führten.

Aus dem Pfinztal

Von der Kartoffelernte zur Herbstbestellung

Ein Blick in die Arbeit des Pfinztalbauern

Grötzingen, 3. Okt. In Grötzingen und den übrigen Pfinztalorten herrscht zur Zeit Hochbetrieb auf den Feldern, gilt es doch, nunmehr die Hackfruchternte einzubringen. Wenn auch zum großen Teil die Bauern und Landwirte unter den Fahnen stehen, so sind es jetzt die Frauen des Pfinztales, die wieder einmal ihre Bewährungsprobe glänzend bestehen. Trotz der vielen Arbeit im Haushalt und im Viehstall finden sie immer noch Zeit, die Einbringung der noch außenstehenden Ernte langsam zu vollenden, ist doch heute die Frucht jedes Halmes und jede andere Feldfrucht für die Volksernährung wichtig. Willige Hilfskräfte haben sich auch bereits eingefunden und durch den Ortsbauernführer, welcher über den Einsatz am besten verfügen kann, weil ihm die Uebersicht über die einzelnen Betriebe, in denen es an wertvollen Kräften fehlt, gegeben ist, werden die freiwilligen Helfer für die letzteren zur Verfügung stehenden freien Stunden bei den Bauern und Landwirten eingesetzt. Wenn auch der abwesende Bauer und Landwirt nicht ganz vertreten wird, so bildet dieser Einsatz doch eine wesentliche Erleichterung der Frauen, die neben der Hackfruchternte in diesen Tagen auch daran denken müssen, auch die noch außenstehende Ernte restlos einzubringen. Der Raps, dessen Anbaufläche auch in unserem Ort wesentlich erweitert wurde, ist überall im Boden und die Aussaat der Wintergerste wird in den nächsten Tagen beendet sein. Im Vordergrund der Herbstbestellung steht aber noch die Aussaat von Roggen und Weizen, also derjenigen Getreidefrüchte, die dem Volk das tägliche Brot geben. Die Wichtigkeit der Herbstbestellung ist in dem geläufigen Wort: „Wie die Saat, so die Ernte" zum Ausdruck gebracht. Der Bauer legt im Wirtschaftsplan fest, welche Ackerstücke mit Roggen und Weizen bestellt werden. Die Größe der Anbaufläche des Jahres 1939 ist bei Roggen und Weizen beizubehalten, eine Verringerung derselben ist sowohl aus betriebswirtschaftlichen wie auch aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht gerechtfertigt. Auf dem Acker wird die Saatfurche gezogen und abgeeggt, dann bleibt der Acker kurze Zeit liegen, so daß er sich setzt, sich zusammenfügt oder wie der Bauer richtig sagt, Schluß bekommt. Kartoffeln- und Rübenfelder brauchen in den meisten Fällen nicht gepflügt zu werden. Mit Grubber und Egge kann hier das Saatbeet fertiggemacht werden. Künstlicher Dünger wie Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kalidüngemittel, die vor der Aussaat auf den Acker gebracht werden, steht in genügender Menge zur Verfügung. Sodann ist vollwertiges und gebeiztes Saatgut eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg. Dort, wo der Betrieb über das notwendige Saatgut nicht verfügt, kann dasselbe von der zuständigen Genossenschaft bezogen werden. Dies ist umso leichter der Fall, da keinerlei Mangel an hochwertigem Saatgut besteht. Treten Zweifelsfragen über die anzubauenden Sorten, die Beizung und den Bezug von Saatgut auf, so geben die Kreis-Ernährungsämter bzw. die Landwirtschaftsschulen jederzeit gerne die notwendige Auskunft.

Die Bereitschaft des Bauerntums zur gegenseitigen Hilfe und zur Zusammenarbeit in diesen schicksalsschweren Tagen bannt allen Eigennutz in unseren Dörfern in den Hintergrund. Durch planvollen Schleppereinsatz, Austausch der Gespanne und Maschinen und durch Gegenleistungen in Handarbeit wird die Ortsbauernschaft in kleine Notgemeinschaften gegliedert, die die Herbstbestellung durchführen und damit die notwendigen Voraussetzungen für die Ernte 1940 schaffen. Das deutsche Volk hat aus dem Weltkriege die notwendigen Lehren gezogen, und die landwirtschaftliche Erzeugung steht heute gleichbedeutend und gleichwertig neben der politischen und militärischen Bereitschaft. Die Erzeugung wird in voller Höhe aufrechterhalten und für dieses Ziel ist dem Bauern keine Mühe und kein Opfer zu groß.

*

Bauernregeln im Oktober

Die Bauernregeln für den Monat Oktober beziehen sich zum großen Teil auf das gesicherte Einbringen der letzten Früchte vor dem Einfall der winterlichen Unbilden. „An Ursula (21. Oktober) muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas drei." — „Am heiligen Gallus — der Apfel in den Sack muß." — „Nach St. Gall bleibe die Kuh im Stall." — „Wer an Lukas Roggen streut, es im Jahr drauf nicht bereut." — „St. Gallen (16. Oktober) läßt Schnee fallen." — „Fällt der erste Schnee in den Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck." Andere Sprichwörter, Volkssprüche, Bauern- und Wetterregeln, die sich mit diesem Monat beschäftigen, lauten: „Ist die Krähe nicht mehr weit, wird's zum Säen hohe Zeit." — „Hält der Baum mit Blättern lang, macht ein später Winter bang." — „Durch spielende Oktobermücken laß dich nicht berücken. — „Des Oktobers Ende reicht dem Winter die Hände." — „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Sturm und Winter schnell."

Vielfach ist die Auffassung vertreten, daß einem kalten und rauhen Oktober ein milder und unbeständiger Winter folgen soll, denn schneit es im Oktober gleich, wird er nächste Winter weich. Ist der Oktober schon rauh, wird der Januar sehr flau. Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gibt es einen gelinden Januar. Geht der Hase lang im Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit, und umgekehrt: Ist recht dick das Fell des Hasen, so frierst du bald an der Nasen. Scharren die Mäuse im Oktober sich tief ein, wird's ein strenger Winter sein.

*

— **Wenn man seine Luftschutzpflicht nicht ernst nimmt.** Eine Warnung für alle diejenigen, die sich den gesetzlichen Luftschutzmaßnahmen gegenüber gleichgültig verhalten, mag ein Vorkommnis sein, das sich in Göttingen zutrug. Zwei dortige Einwohner hatten gegen die Vorschriften in gröblichster Weise verstoßen. Sie kamen vor den Richter und erhielten je sechs Wochen Gefängnis.

*

Handel und Verkehr

Amtlicher Bericht über den Schlachtviehmarkt in Karlsruhe am 29. September 1939.

Marktauftrieb: Rinder 78, darunter: Ochsen 6, Bullen 19, Kühe 31, Färsen 22; Kälber 406, Schweine 409, Schafe 2. Die Preise sind für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,5; Bullen, jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—44,5; Kühe, jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—40,5, fleischige 32—34,5; Färsen (Kalbinnen), vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45,5, vollfleischige 41—41,5, fleischige 35,5; Kälber, beste Mast- und Saugkälber 60—65, mittlere Mast- und Saugkälber 59, geringere Saugkälber 50, geringe Kälber 40; Schafe, beste jüngere Masthammel, 2. Weidemasthammel 48; Schweine: 1. Schweine von 135 bis 149,5 kg Lebendgewicht 61, 2. Schweine von 120 bis 134,5 kg Lebendgewicht 60, Schweine von 100 bis 119,5 kg Lebendgewicht 59, Schweine von 80 bis 99,5 kg Lebendgewicht 55, Schweine von 60 bis 79,5 kg Lebendgewicht 52. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt. Spitzentiere über Notiz. Schweine zugeteilt. Schafe zugeteilt.

*

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 3. Oktober 1939.

Skala: „Ich bin Sebastian Ott".
Markgrafen: „Mann für Mann".
Kali: „Steputat u. Co."

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Wir empfehlen:

Hübsches Hauskleid aus schönem gewirktem Stoff, Streifenmuster, hochgeschlossen, mit langen Aermeln . . Stück **6.90**

Prakt. Morgenrock aus Trikotstoff, innen gerauht, mit farb. Steppautschlag, Stück **8.90**

Damen-Handschuhe Leder-Nachahmung in mod. Farben u. Ausführungen, Paar **1.45**

Damen-Handschuhe Led.-Nachahm., innen gerauht, neue Herbstfarben . . . Paar **1.95**

Damen-Strümpfe mit Kunstseide plattiert, in modernen Herbstfarben, Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Wolle mit künstlicher Seide, d. ideale Herbststrumpf, Paar **2.95**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, innen gerauht, Gr. 42—48 . . . . . Stück **1.45**

Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, Kunstseiden-Interlock angerauht, zarte Farben, Gr. 42—48 . Stück **1.95**

Büstenhalter gut ausgearbeitete Formen verschiedene kräftige Qualitäten, Größe 3—6 . . Stück **0.95**

Gummischlüpfer „Rollan", kräftiger Strickgummi, ca. 35 cm hoch, mit 4 Strumpfhaltern . . . Stück **2.95**

Union
Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H.
Karlsruhe

KALI Durlach FERNSPR. 675

Dienstag — Donnerstag
Täglich 6.30 und 8.15 Uhr
Man lacht sich frei u. froh bei

Steputat & Co.
mit Hans Brausewetter
Hildegard Barko
Erich Dunskus
Käthe Haack
Eine Kleinstadtkomödie, heiter und idyllisch, ein Aufgebot bewährter Darsteller sorgt für den Humor.
Ferner: Bildbericht Nr. 3 vom poln. Kriegsschauplatz
Jugendliche sind zugelassen!

Solide tüchtige Bedienung
25—30 Jahre sofort gesucht.
Zu erfragen im Verlag

Haushälterin
in kleinen frauenlosen Haushalt mit 2 Kindern gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Eine Frau sucht
Wasch- oder Putzstelle
Angebote unter Nr. 443 an den Verlag.

Mostobst
1 Baum Birnen zu verkaufen
Karlsburgstraße 5.

Ein gut erhaltener **Ofen**
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 441 an den Verlag

Auch die kleinste Anzeige im „Durlacher Tageblatt" bringt den gewünschten Erfolg!

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsgemeinschaft Durlach

Die Frauen der Ortsgemeinschaft des D. R. Kr. (ehemaliger Frauenverein Nähkränzchen) werden dringend gebeten an den
Nähstunden
der NS.-Frauenschaft in der alten Karlsburg **jeden Montag bis Donnerstag** jeweils nachmittags von 14 Uhr ab teilzunehmen.
Der Leiter der Ortsgemeinschaft.

Grudekoks
ist eingetroffen
Alfred Kramb
Kohlenhandlung
Mittelstraße 7

Zugelaufen: Junger Schäferhund (Wolfshund) abzuholen bei Erich Vuser, Blumentorstr. 28

Schöne
4-Zimmerwohnung
mit Bad und Speisekammer, Turmbergstraße 27, I Stock auf 1. November zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Kleine **3-Zimmerwohnung**
zu tauschen gesucht gegen 1 oder 2-Zimmerwohnung. Angebote unter Nr 442 an den Verlag.

2-Zimmerwohnung
mit Zubehör auf 1. November zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Mein Betrieb läuft ab heute wieder in vollem Umfang weiter.
Färberei Roth Pfinzstr. 114, Tel. 332
Laden Marstallstraße 3

Privatunterricht in
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben
B. Hutenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Anzeigen aus dem Pfinztal

Ein großes Zimmer
mit Küche und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Grötzingen, Friedrichstraße 15.

Ein guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen
Näheres Druckerei Hafne